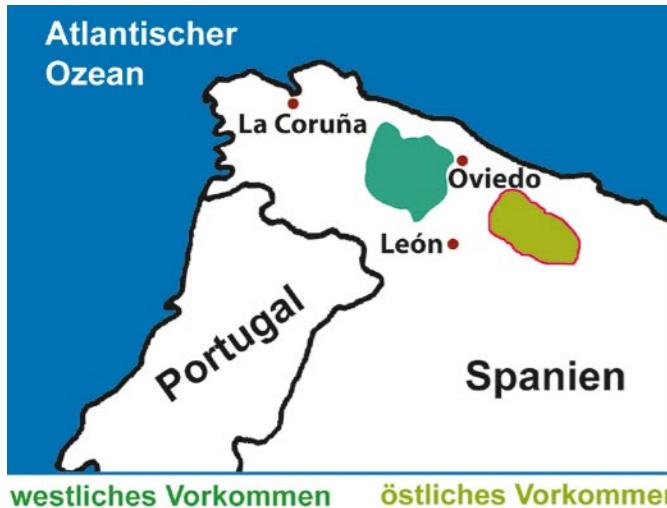


Bären-Tatort auf Spanisch

Es ist eine Szene wie aus einem schlechten Krimi: In der rauen, waldreichen Berglandschaft der Region Kastilien-León im Norden Spaniens stößt ein Jäger mitten im Naturpark Fuentes de Carrionas auf den Rumpf eines toten Braunbären. Kopf und Tatzen sind abgetrennt. Offensichtlich hat ein Unbekannter den Petz illegal getötet und die Jagdtrophäen mitgenommen. Leider sind Ereignisse wie dieses vor allem im Osten des Kantabrischen Gebirges die Regel: In den letzten 15 Jahren hat die spanische EuroNatur-Partnerorganisation Fapas dort insgesamt neun Fälle aufgedeckt. Die Dunkelziffer ist weitaus höher. Jeder einzelne getötete Bär bedeutet einen ernsthaften Aderlass und bringt die winzige Population näher an den Abgrund des Aussterbens. Bitte helfen Sie uns, die Wilderei im Osten des Kantabrischen Gebirges zu stoppen!



Die Bärenpopulation im Kantabrischen Gebirge teilt sich in ein westliches und ein östliches Vorkommen. Im Westen hat sich die Population insbesondere durch den Einsatz von EuroNatur und Fapas stabilisiert. Die Bären im Osten sind dagegen akut vom Aussterben bedroht.



Braunbären finden im Kantabrischen Gebirge optimale Lebensräume. Doch die Wilderei ist ein großes Problem. Dagegen müssen wir dringend etwas unternehmen! Unter anderem brauchen wir Ihre Spende, damit Fapas-Ranger regelmäßig mit einem Spürhund Giftköder „entschärfen“ können.

Am Abgrund des Aussterbens

Während sich die Bärenpopulation im Westteil der Kordilleren dank intensiver und langjähriger Naturschutzarbeit langsam aber sicher erholt, gibt es im Osten nur noch höchstens 20 Tiere. Das ist viel zu wenig für einen stabilen Bestand! Dass dafür die illegale Tötung der Braunbären verantwortlich ist, liegt auf der Hand: Obwohl die Petze dort vorzügliche Lebensräume und ausreichend Nahrung vorfinden, ist das östliche Vorkommen seit 25 Jahren nicht gewachsen.



Bilder: Joaquín Morante/Fapas, Fapas, Gabriel Schwaderer

Solange das Problem der Wilderei besteht, haben die Bären keine Chance, sich im Osten des Kantabrischen Gebirges wieder auszubreiten. Fapas hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, erfolgreiche Strategien im Kampf gegen die Wilderei aus dem Westen in den Ostteil des Kantabrischen Gebirges zu übertragen.

Es gibt Hilfe!

Warum wir von diesen Strategien überzeugt sind? Zu Beginn der Schutzprojekte für Spaniens letzte Bären vor etwa 20 Jahren galt die Wilderei auch im Westen als schier unlösbares Problem. Heute ist das anders: Wir konnten die illegale Tötung von Braunbären dort erheblich begrenzen. Besonders haben sich zwei Maßnahmen bewährt: der Einsatz gut getarnter Kamerafallen und die Präsenz von Fapas-Rangern im Gelände. Ziel ist es, möglichst große Teile des Gebirges regelmäßig überwachen zu können und die Chancen der Wilderer zu verringern, unbemerkt Jagd auf Wildtiere zu machen. So wird auch für sämtliche Funde von verdächtigen Tierkadavern eine öffentliche Untersuchung eingefordert.

Die Ergebnisse sprechen für sich. Inzwischen hat sich die Bärenpopulation im Westen des Kantabrischen Gebirges verfünfacht! Insgesamt gibt es hier derzeit etwa 200 Tiere. In den Arbeitsgebieten von Fapas lassen sich von Jahr zu Jahr mehr Bärenweibchen mit Jungtieren beobachten. Sogar dort, wo es Jahrzehnte lang keinen Bärennachwuchs gab.



Unsere Arbeit wirkt: Im Westen des Kantabrischen Gebirges ziehen Bärinnen heute in Gebieten wieder ihre Jungen auf, wo es lange Zeit keinen Bärennachwuchs mehr gab. Wir müssen auch im Osten aktiv werden!

Bild: Willi Rothes

Auf Bewährtem aufbauen

Für die Bären ist es überlebenswichtig, dass wir die Wilderei konsequent bekämpfen. Das zeigt die positive Bestandsentwicklung im Westen des Kantabrischen Gebirges ganz klar. Bisher fehlten uns die nötigen Mittel, auch die Bären im Osten vor illegaler Tötung zu schützen. Doch es ist fünf vor Zwölf, dort aktiv zu werden!

Mittlerweile haben genetische Untersuchungen gezeigt, dass es eine Verbindung zwischen den beiden Bärenpopulationen gibt. Das heißt, Braunbären wandern auf der Suche nach neuen Revieren unter anderem auch Richtung Osten. Dadurch spitzt sich die Situation weiter zu. Der Osten der Kordilleren wird zu einem gefährlichen Bermudadreieck für die westliche Bärenpopulation! Mit Ihrer Spende wollen wir diese illegalen Machenschaften beenden.



Kamerafalle schützen die Bären: Die Fotos helfen uns, wertvolle Informationen über den Bärenbestand zu gewinnen. Und sie ermöglichen es, Wilderer auch in abgelegenen Gebieten abzuschrecken oder sogar zu überführen.

Die Bären brauchen Ihre Spende!

Die letzten Bären Spaniens leben in den ausgedehnten Wäldern der Kantabrischen Kordilleren. Beinahe wären sie dort ausgestorben. Intensive Schutzmaßnahmen haben das bis heute verhindert. Um den zotteligen Wildtieren eine sichere Zukunft zu geben, brauchen wir dringend Ihre Hilfe! Mit Ihrer Spende werden wir:

im Osten des Kantabrischen Gebirges:

- regelmäßige Ranger-Patrouillen in Brennpunktgebieten der Wilderei sicherstellen. Mit 150 Euro kann ein Fapas-Ranger einen Tag lang im Gelände präsent sein. Um 100 Feldtage finanzieren zu können, brauchen wir 15.000 Euro.
- den Einsatz eines Spürhundes gewährleisten, der ausgelegte Giftköder ausfindig macht. 100 Euro ermöglichen den Einsatz des Spürhundes für einen Tag.
- Kamerafallen aufstellen, um Wilderer auch in entlegenen Bärenlebensräumen auf die Schliche zu kommen. Für eine Kamerafalle benötigen wir 250 Euro. Für ein wirk-sames Netz aus Kamerafallen brauchen wir mindestens 30 Geräte.

im Westen des Kantabrischen Gebirges:

- unsere Aktivitäten gegen die Wilderei konsequent fortsetzen. Dafür benötigen wir pro Jahr mindestens 10.000 Euro.



Bild: Joaquin Morente/Fapas

Handeln, bevor es zu spät ist

Er ist ein Meister der Anpassung. Der Braunbär kann in allen Klimazonen, vom hohen Norden bis in die südlichen Breiten, vom Hochgebirge bis zur Steppe leben. Er ist so stark, dass er keine natürlichen Feinde hat. Und trotzdem: In den größten Teilen seines einstigen Verbreitungsgebietes kommt der Bär heute nicht mehr vor. Das hat der Mensch geschafft. Helfen Sie uns, diese Entwicklung zu stoppen und geben Sie Spaniens letzten Braunbären eine Chance!

Kennwort: Braunbär

Bank für Sozialwirtschaft Köln

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC: BFSWDE33XXX

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Euro-Natur-Bärenpaten! Bei 10 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 33 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Braunbären und ihrer Lebensräume in Europa bei. Bärenpaten erhalten eine Urkunde, regelmäßig das EuroNatur-Magazin und nach Ablauf des Jahres eine Spendenbescheinigung. Die Patenschaft ist jederzeit kündbar.

**Kurz vor dem Abgrund
Retten Sie Spaniens
letzte Bären!**



Gestaltung: Kerstin Sauer, Mailung 1-2016; Text: Katharina Grund; Fotoanweisung Titel: Willi Röhrs - Braunbär Ursus arctos; gedruckt auf 100% Recyclingpapier

euronatur STIFTUNG

Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0) 7732 / 92 72 - 0
Telefax +49 - (0) 7732 / 92 72 - 22
www.euronatur.org
info@euronatur.org